**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 8 (1914)

Heft: 24

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allüberall ein Meer von Blut und Tränen — Doch unverschuldet auf uns allen ruht Ein Makel, der uns schmerzlich trennt von jenen, Die zeigen dürsen schlichten Heldenmut. Wann kommt der Tag einst, stillend unser Schnen, Fürs Vaterland zu opsern Gut und Blut? Wann ist's vergönnt uns, wenn wir auch nicht hören, Dem Kaiser unsern Fahneneid zu schwören?

Guftav Soffer.

Anmerkung der Redaktion: Die Taubstummen können auch in der Stille dem Vaterland dienen, dadurch, daß sie treu und sleißig ihre Arbeit tun und sich dann etwa ihrer notleidenden Schicksalsgenossen annehmen.

## sürsorge für Caubstumme

**Basel.** Der Kirchenrat von Basel hat einen Teil des Kirchenopsers vom Bettag 1915 (ein allgemein eidgenössischer Notstand vorbehalten) für die basserischen Taubstummen-Gottesdienste bestimmt.

Interwalden. Im Amtsblatt stand zu lesen: Zur Ausbildung armer taubstummer Kinder, welche im herwärtigen Kanton heimatsberechtigt oder wohnhaft sind, kann der Jahreszins einer Stiftung des altsepitalverwalter KaisersKöthlin sel. vom Regierungsrat verwendet werden.

Eltern und Vormünder solcher Kinder, welche glauben, auf eine Unterstützung aus dieser Stiftung Anspruch machen zu können, wollen ihre daherigen Gesuche bis Ende Dezember nächsthin der Untersertigten schriftlich einreichen unter Beilage der erforderlichen Arzt- und Anstaltszeugnisse, sowie der Vermögensausweise.

Sarnen, den 19. November 1914.

Die Standeskanzlei.

## Aus Caubstummenanstalten

Jahren. Die Mädchen Taubstummen anstalt Wabern zählte auf Beginn des Jahres 73 Zöglinge. Im Lause des Jahres traten 12 aus und 13 ein, sodaß auf Ende dieses Jahres die Anstalt 74 Zöglinge zählt, wozu noch ein Fürsorgepslegling kommt, der sich zur Beruss ausbildung in der Anstalt befindet. Außer dem Vorsteher und seiner Gattin arbeiten noch 6 Lehrerinnen, wozu noch das nötige Hauspersonal kommt. Der Betrieb dieser Anstalt braucht

viel Umsicht und Sorgsalt seitens der Leitung und Aufsichtsbehörde, um den erfreulichen Gang und Stand der Anstalt auch in schwierigen Zeiten aufrechtzuerhalten. Die Rechnung schließt zum Glück wieder ohne Defizit ab und auch der Bermögensstand ist ein befriedigender. Der Staat leistet an die Verpslegungskosten einen Jahresbeitrag von 150 Fr. per Pflegling, aber nicht für mehr als 70 Pfleglinge. Als Präsident der Direktion arbeitet Herr G. von Tscharners von Wattenwyl, der seit 40 Jahren in hinsgebendster Weise als Direktionsmitglied für die Anstalt tätig ist.

Münchenbuchser. Der Dezember hat bei uns mit drei fröhlichen Ereignissen angefangen. Am 2. Dezember konnten wir Geburtstag seiern, und zwar den Geburtstag unseres lieben, versehrten Herrn Uebersag. Und statt, daß wir ihm unsere Geschenke darbrachten, wurden wir selbst mit Wecken beglückt.

Am gleichen Mittwoch gab es für unsere Knaben noch ein anderes Fest. Es war Schlachtstag! Mit flinken Beinen eilten sie in der Pause zum Waschhaus, um den Metger an den zwei großen Schweinen hantieren zu sehen. Welche

Wonne, morgen gibt es Wurst!

Der dritte, edelste Genuß wartete unserer am Donnerstag Abend den 4. Dezember. Da kam Herr Sutermeister mit seinen Lichtbildern aus schweizerischen Taubstummen-Anstalten und von erwachsenen Taubstummen. Herr Suter= meister hatte von den schweizerischen Taubstummen=Anstalten viele photographische Auf= nahmen gemacht und der S. F. f. T. hat davon Diapositive herstellen lassen. Es waren alles klare, reizende Bilder! Da wanderten wir mit den Augen in die Anstalten Wabern, Greyerz, Genf, Gerunden, Moudon, Locarno, St. Gallen, Zürich, Hohenrain, Landenhof, Riehen, Bettingen, Turbenthal und Bremgarten. Wir sahen die taubstummen Kinder bei Arbeit und Spiel, in Schule und Werkstätten, beim Waschen und am Glättetisch, in Rüche und Garten, beim Turnen und Baden. Wie viele ausdrucksvolle Gesichter waren da zu sehen! Auf einmal ein lautes Halloh! Münchenbuchsee! — Es schien den Anaben ähnlich zu Mute zu sein, wie dem Wanderer, der nach langer Fahrt in fremden Landen heimkehrt und den Kirchturm und die Dächer seines Dorfes erblickt. Wie woltuend berührte uns diefer Jubel.

Nachher wurden noch einige Bilder von Taubstummen = Kongressen und = Vereinen, von er= wachsenen Taubstummen auf der Vergfahrt und beim Stisport usw. gezeigt. Es wer ein sehr genußreicher Abend, und auch die hörenden Besucher aus dem Dorf schienen sehr befriedigt. Herrn Sutermeister unsern besten Dank.

So hübsch hat bei uns der Christmonat ansgefangen, wird er auch so hübsch schließen? Wir wollen es gerne hoffen. A.

## 11. K. Schöttle,

ein früherer Leiter der Taubstummenanstalt Wabern. Um 14. Sept. 1913 waren es 100 Jahre, daß Schöttle in Ebhausen, Oberamt Ragold, Württemberg, geboren wurde. Ulrich Karl Schöttle verlor seine Eltern frühe. Er wurde also Waise und



Ulrich Rarl Schöttle, einer der früheren Lelter der Mädchen-Caubstummenanstalt Wabern.

wurde im Jahr 1823 in das Waisenhaus in Lud= wigsburg aufgenommen. Als dieses Waisenhaus nach Weingarten verlegt wurde, kam Schöttle nach Winnenden in die Paulinenpflege. Schöttle war gerne in Winnenden. Er fah es als eine Fügung Gottes an, daß er dort eine Heimat gefunden hatte und war dankbar dafür. Mit der Rettungsanstalt in Winnenden ist eine Taub= stummenanstalt verbunden. So kam Schöttle bald in Berührung und Verkehr mit Tanb= stummen. Nach seinem Austritt aus der Schule wollte Schöttle zunächst Wundarzt werden. Als man ihn aber fragte, ober vielleicht Taubstummen= lehrer werden wolle, da war er mit Freuden einverstanden. Bald wurde er als Gehilfe beim Taubstummenunterricht verwendet. Sein Lehr= meister war der damalige Taubstummenlehrer Schmid in Winnenden. Neben seiner Tätigkeit

als Taubstummenlehrer bereitete er sich auf die Lehrerprüfung vor, die er im Jahr 1837 erstand. Nun wurde er Lehrgehilse in Obersriezingen bei Baihingen. Später kam er als Amtsverweser eines Lateinlehrers nach Winnensben und dann in seine Heimat Ebhausen.

Am 1. Juli 1837 erhielt er eine Stelle als Taubstummenlehrer an der damaligen Privat= Taubstummenanstalt Tübingen. Schöttle ar= beitete nicht nur fleißig in seiner Schule, er war auch schon früh als Schriftsteller tätig. In Tübingen bearbeitete er den Rechenunterricht für Taubstumme und schrieb eine Biblische Beschichte. Durch seine schriftlichen Arbeiten wurde er bekannt mit dem damaligen Diakonus (Stadt= pfarrer) Eisenlohr in Tübingen, der später Rektor des Schullehrerseminars in Rürtingen wurde. Eisenlohr war ein berühmter Schulmann und forderte Schöttle auf, immer mehr in die da= maligen Schulblätter zu schreiben. Im Jahre 1840 machte Schöttle eine Reise an die badischen Taubstummenanstalten. Bei dieser Gelegenheit wurde er mit vielen Taubstummenlehrern befannt. Auch später noch hatte er das Bedürfnis mit diesen Berufsfreunden (Kollegen) zusammenzu= kommen, darum gründete er die heute noch bestehenden Taubstummenlehrerkonferenzen.

Leider mußte er nach  $9^{1/2}$  Jahren seinen Posten in Tübingen verlassen. Er erhielt eine Schulstelle in Isseld. Da er aber mit dem Direktor der Taubstummenanstalt in Riehen bei Basel, namens Arnold, sehr gut bekannt war, wurde er im Jahre 1850 als Leiter einer Taubstummenanstalt nach Bern berusen. Dort blieb er  $10^{1/2}$  Jahre, bis er im Jahre 1861 wieder in seinem Vaterlande angestellt wurde als Oberlehrer der Taubstummenanstalt Eslingen.

Schöttle war ein äußerst fleißiger und ge= wissenhafter Lehrer. Alls Schriftsteller ist er heute noch allen Taubstummenlehrern Deutschlands wohlbekannt. Er schrieb ein Lehrbuch des Taubstummenunterrichts, das jeder deutsche Taubstummenlehrer kennt. Seine Schüler waren meist gute, verständliche Sprecher. An den Vorträgen für erwachsene Taubstumme beteiligte sich Schöttle nicht. Schöttle war auch kein Freund der Taubstummenvereine und schrieb heftig gegen diese Vereinigungen, namentlich im Gegensatz zu der damaligen taubstummen Taubstummenlehrerin Ida Sulzberger in Wil= helmsdorf. Schöttle meinte es gut mit den Taubstummen. Er glaubte, wenn die Taub= stummen sich in Vereinen zusammenschließen, werden sie mit den Sörenden zu wenig in Bertehr

treten. So werden sie sich nicht mehr im Sprechen üben und sie werden die in der Schule erlernte Sprache wieder verlieren. Schöttle hat hier te ilw eise recht. Es ist nicht gut, wenn sich die Taubstummen vom Verkehr mit Hörenden zu sehr abschließen. Doch aber haben die Taubstummen ein Recht, sich wie andere in Vereinen zusammenzuschließen. Gut geleitete Taubstummenvereine haben den Beweiß geliesert, daß sie ihren Schicksalsgenossen in manchen Dingen nüblich sein können. Schöttle trat im Jahre 1881 in den wohlverdienten Ruhestand, wenn es ihm auch recht schwer wurde, die Arbeit niederzulegen. Am Karfreitag des Jahres 1886 schied er aus dem Leben.

# Schweiz. Fürsorgevereine für Tanbstumme vereins = Mitteilungen.

Die erste **Delegiertenversammlung**, die am 26. November vormittags im Bahnhof Olten stattsand, war von folgenden 20 Personen beschickt: Von Amtes wegen: Oberrichter Ernst, Prässident, Bern; Eugen Sutermeister und Frau, Sekretär und Aktuar, Bern; P. v. Greyerz, Kassier, Notar, Bern.

Nargan: Pfr. Müller, Birrwil; Pfr. Raschle, Würenlos.

Basel: Inspektor Heußer, Riehen; Frau Nationalrat Rothenberger, Basel.

Bern: Pfr. Villeter, Lyß; Vorsteher Gutelberger, Wabern; Fran Lauener, Vorsteherin, Münchenbuchsee; Fräulein Herrmann, Taubstummenlehrerin, Münchenbuchsee; Fran Meschini, Dählhölzli, Bern; Keller-Leuenberger, Generalagent, Vern.

Graubunden: Pfr. Frei, Tamins.

Schaffhausen: Frau Pfr. Stuckert, Schaff-

Solothurn: Dr. med. Schubiger-Hartmann, Solothurn.

Thurgan: Bfr. Menet, Berg.

Zürich: Dir. Kull, Zürich; Pfr. E. Weber, Zürich. Entschuldigt hatten sich: R. F. v. Müller, Hoswill bei Münchenbuchsee; Direktor Bühr, St. Gallen; Fran Pfarrer Mayn, Solothurn; Vorsteher Vögeli, Aaran; Fran Dr. Mercier-Lendi, Glarus, und Pfr. Odier, Begnins.

Der Präsident, Oberrichter Ernst, eröffnete die Situng mit ungefähr

folgender Einleitung:

Namens des Zentralvorstandes heiße ich Sie an der heutigen ersten Delegiertenversammlung alle herzlich willkommen. Es ist erfreulich, daß Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt find.

Wie Sie wiffen, hat die lette Generalver= sammlung unseres Vereins eine durchgreifende Revision unseres Vereinsstatuten genehmigt. Dieselbe hat im Wesentlichen außer einer weit= gehenden Verselbständigung der Sektionen zu einer Neuordnung der Organisation des Ge= samtvereins in dem Sinne geführt, daß der Delegiertenversammlung soweit möglich Funktionen zugewiesen worden sind, welche bis dahin der alte große Zentralvorstand zu erfüllen hatte. Sache der heute erstmals zusammen= tretenden Delegiertenversammlung wird es nun sein, durch die Wahl der übrigen Vereinsorgane und Genehmigung bezüglicher Instruktionen und Reglemente den statutenmäßigen Ausbau vor= zunehmen. Es ist zu hoffen, daß der Verein sich für längere Zeit nicht mehr organisatorisch zu beschäftigen haben wird, sondern mit fraftvoller Durchführung der Ver= einsaufgaben. Diese Aufgaben sind auch unter der Herrschaft der neuen Statuten die gleichen geblieben.

Möge es dem Verein gelingen, diese seine Aufgaben, die ideelle und materielle Förderung der Taubstummenfürsorge, weiterhin zu erfüllen trot der schweren Stürme, welche die Welt gegenwärtig erschüttern, im Bewußtsein, daß, was wir für unsere leidenden Mitmenschen tun, die Saat ist, aus der eine bessere Zeit für die Menscheit erwachsen wird.

Dabei wollen wir das, was unser Verein als solcher sür die Taubstummensache zu leisten berusen ist, nicht überschätzen, sondern stets mit Dankbarkeit dessen eingedenk bleiben, daß das Hautverdienst auf diesem Gebiete denen gebührt, welche Tag sür Tag mit Liebe und Ausdauer als Taubstummenpfarrer, Leiter von Taubstummenanstalten und Lehrer sich persönelich der Taubstummen annehmen.

(Folgen einige Dankesworte an den zurück-

tretenden, alten Zentralvorstand.)

Dann wurden folgende Wahlen vorgenommen:

### Bentralvorstand:

Präsident: Oberrichter Ernst, Bern; Vizepräsident: Pros. Dr. F. Siebenmann, Bern; Zentralsekretär und Aktuar: Eugen Sutermeister und Frau, Bern; Zentralkassier: Dr. Balsiger= Woser, Zürich (von dem aber dann eine Absage kam) und an dessen Stelle wurde nachträglich gewählt: Dr. jur. Isenschmid = von Greperz, Zürich; weitere Mitglieder: Pfr. Müller,